

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

9.5.1823 (No. 128)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 128.

Freitag, den 9. Mai

1823.

Baden. — Frankreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 9. Mai. Wegen dem Ableben der Frau Herzogin Amalie Louise Julie in Baiern, gebornen Herzogin von Artemberg, legt der großherzogl. Hof die Hoftrauer, vom 10. d. M. an, auf 8 Tage an.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog vorgestern die verschiedenen Produkte der Kunst und Industrie, welche dem badischen Vereine zugeschickt wurden, selbst anzuschauen und allerhöchst Ihre Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben geruht haben, ist gestern die Kunstausstellung eröffnet worden, und das Publikum kann sich in den Sälen des Museums von den Fortschritten überzeugen, die vaterländische Kunst und Gewerbfleiß in diesem Jahre gemacht haben. Wir sind überzeugt, daß manchem Gegenstande die verdiente Anerkennung nicht entgehen wird; müssen aber auch, und besonders für die Produkte der Industrie, darauf hindeuten, daß durch Ankauf der Muth der Produzenten von Seite des Publikums erhoben werde. Nur auf diese Weise kann das rühmliche Bestreben des großherz. badischen Kunst- und Industrievereins die wohlthätigen Folgen darbieten, die er beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. Das J. d. D. berichtet nach einem Privatschreiben aus Vittoria vom 30. April: Die konstitutionellen Behörden von Saragoßa, die mit Recht die Stimmung des höchst aufgebrachten Volkes fürchteten, haben an den General Molitor geschickt, und ihn bitten lassen, seine Ankunft zu beschleunigen, oder eine Truppenabtheilung in die Stadt zu schicken, um den zu fürchtenden Exzessen vorzubeugen. Ein Truppenkorps kam wirklich gerade recht, um die Bewohner im Zaume zu halten, und Gewaltthätigkeiten zu verhüten. Das Volk sah die Franzosen wie seine Befreier an; das Joch der Revolution war ihm unerträglich geworden; und selbst die, welche vor kurzem noch bloß Schimpfreden und Drohungen gegen sie ausstießen, haben ihren Schutz gesegnet, ohne den sie, vom ersten Augenblicke der Freiheit an, alles fürchten mußten.

Wunderbar ist es und unglaublich, daß wir schon ein Drittel von Spanien inne haben, und noch kein Aktus der Rache und Wiedervergeltung sich ereignet hat. Man müßte die Erbitterung der Bewohner, eine Folge des barbarischen Despotismus der Revolutionsmänner

in der Nähe sehn, um das Erstaunenswürdige dieser Mäßigung nach Verdienst würdigen zu können.

Die Avantgarde des General Molitor marschirt auf Fraga. Die royalistische Besatzung von Mequinenza hat die Stadt und Festung Alcanis besetzt. Ballesteros hat die Straße von Madrid verlassen, um gegen Uroca hin zu marschiren. Schon bilden sich royalistische Bataillone in Saragoßa.

Das J. d. P. sagt, nach Briefen aus Perpignan vom 26. April, daß die Belagerung der Festung Siquieras fortdaure. Mina sey noch immer mit 9000 Mann in Bich, und seine Lieutenants haben Besala, Tortella, Plot und Campredon mit 12,000 M. besetzt. Man fürchte überdies, daß eine große Menge Guerillas seine Streitkräfte vermehren.

Ein Schreiben aus Perpignan meldet, zwei Regimenter von Mina's Heer seyen mit Waffen und Gepäck zu den Royalisten übergegangen.

Das Journal de Paris theilt folgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Bayonne vom 29. April mit:

In Navarra und Biscaya fürchten die Bewohner allenthalben, wo die französischen Truppen nicht selbst Städte und Burgen besetzt haben, die Gegenwart der Glaubensstruppen; denn alle Symptome einer Reaktion sind da. Man behauptet sogar, in Navarra sey ein Befehl der Junta von Puente la Reyna angeschlagen worden, der sehr strenge Maßregeln gegen alle enthielt, die sich für die Konstitution erklärt haben. Wir haben schon gesagt, daß in Puente la Reyna 200 der wohlhabendsten Einwohner von Pampeluna, die diese Stadt verlassen hatten, um den Gefahren einer Belagerung zu entgehen, verhaftet hält, und für ihre Freiheit ein großes Lösegeld fordert. Man versichert hier, der Fürst Hohenlohe, der von diesen Thatsachen in Kenntniß gesetzt worden, habe der spanischen Junta sein Erstaunen darüber bezeigt, und wenig zufrieden mit ihrer Antwort an Se. Kön. Hoh. den Prinzen Generalissimus darüber berichtet. Die Weisheit dieses Fürsten wird wohl die zu exaltirten Gemüther im Zügel halten, und jede Maßregel zu verhindern wissen, die den friedlichen Bewohner, der nicht in den Reihen der Gegner steht, von uns entfernen könnte. — Man meldet uns, der General Empecinado, der die Pässe der Somo Sierra besetzt hatte, habe sich auf Madrid zurückgezogen. Man fügt hinzu, die Konstitutionellen hätten die Belagerung von Mequinenza aufgehoben, und alle spanischen Truppen in Aragonien und Navarra hätten sich konzentriert, um

ihre Vereinigung mit Mina zu bewirken. — Fauregny, sagt der Pastor, ist mit 4000 Mann in Santana. Er glaubt, nachdem die Erdzunge, die mit diesem wichtigen Plage in Kommunikation stand, abgeschnitten sey, reichten diese Streikkräfte hin, diesen Platz zu halten. Campilbo soll mit 5 bis 6000 Mann die Gebirge von St. Ander besetzt haben. Man behauptet hier, mehrere unberitten gemachte französische Reiter seyen aus Navarra in St. Jean Pied de Port angekommen. Das Gerücht sagt, sie hätten ihre Pferde in einem ernsthaften Gefechte bei Calahorra verloren, über das man nichts Gewisses erfahren habe.

Seit einigen Tagen hören wir wieder die Kanonade von der Festung San Sebastian. 80 Segel, die aus der Manche und Bretagne kommen, und Lebensmittel für unser Heer führen, haben wir vor unsern Augen. Andere Schiffe bringen Heu von Larochele, das, wie man sagt, wenn es in den Häfen von Biscaya wird ausgeladen seyn, 34 bis 35 Fr. Fr. der Centner wird zu stehen kommen. Wenn diese Rechnung richtig ist, dann wird man es wahrscheinlich nicht mehr aus diesem Lande beziehen; denn dem Anschein nach, kann das Departement der Oberpyrenäen es weit wohlfeiler liefern.

Der Konstitutionel sagt, nach seiner Privatkorrespondenz aus Perpignan vom 24. April: Unsere Truppen sind in der Stadt Figueras, und dies hat der Besatzung der Festung Gelegenheit gegeben, einige Bomben abzufeuern; drei Häuser sind zusammengeschnitten, einige Bewohner getödtet worden. Wir haben 3 Soldaten verloren. Die Feinde haben einige Bewegungen gemacht. Der General Mina war (d. h. er für seine Person) den 25. in Dlot. Alles veranlaßt die Vermuthung, daß in unserm Heere in wenigen Tagen eine Bewegung vorgehen werde, und daß man eine starke Reconnoissance nach der Gegend von Dlot hin machen werde.

Den 28. April 8 Uhr Abends. Gestern ist unser Feldlazareth nach Vilafon und Vignonet, wo die Division des Baron d'Eroles ist, abgegangen.

Se k. H. der Kronprinz von Savoyen, Fürst von Carignan, hat begehrt, als Freiwilliger den Feldzug an der Seite des Herrn Herzogs von Angoulême mitzumachen.

Folgende sind die bemerkenswerthesten Stellen; aus der Rede, die der Hr. v. Chateaubriand bei Gelegenheit des Gesetzentwurfs wegen Aushebung der jungen Soldaten in der Pairskammer hielt:

„Ein edler Herzog will wissen, ob Traktate abgeschlossen worden sind, Kraft denen die Fremden in Frankreich einrücken sollen. Ich werde ihm antworten, was ich bereits in der Deputirtenkammer geantwortet habe: „Niemals.““

„... Aus Allem macht man uns ein Verbrechen. Eine Junta erläßt eine Proklamation; obwohl diese Proklamation auf verschiedene Art abgedruckt worden ist, obwohl wir hundertmal erklärt haben, daß wir uns in

keinem Stücke in die innere Politik Spaniens mischen würden, obwohl die Proklamation des Hrn. Herzogs von Angoulême die einzige Urkunde ist, die wir anerkennen können; es thut nichts, wir sind für alles verantwortlich, was in Spanien geschieht, und was daselbst gesagt wird!

„Eine andere Beschwerde ist: wenn wir aufrichtig den Frieden wollten, warum haben wir nicht die Vermittlung Englands angenommen?

„Wir haben niemals dessen gute Dienste wegen eines freundschaftlichen Vergleichs ausgeschlagen. Was aber die Vermittlung anbetrifft, so hatten wir uns Niemand's Urtheil zu unterziehen. England würde unser Unrecht nicht haben abwägen können, weil wir keines gegen Spanien hatten, und wir konnten unmöglich darein willigen, einen schiedsrichterlichen Ausspruch zwischen der Revolution und der Legitimität anzunehmen. Frankreich ist gegen das ihm erzeugte Wohlwollen erkenntlich, allein es wird stets Sorge tragen, über Alles, was seine Würde und seine Ehre angeht, selbst den Ausspruch zu fällen.

„Unterdessen, meine Herren, nahet der Augenblick heran, wo die Ereignisse die Frage entscheiden werden; allein es ist schon klar, daß, wenn (wie man es behauptet hat) der spanische Krieg Anfangs unpopulär war, er alle Tage populärer wird, seitdem die Feindseligkeiten begonnen haben, und besonders seitdem man über Frankreich Schmähungen ausgeschüttet hat, die in den Herzen aller Franzosen wiederhallen.

„Wir wollen, meine Herren, diese Beispiele nicht nachahmen; die stellvertretenden Regierungen würden unmöglich werden, wenn die Rednerbühnen sich einander der antworten wollten; bald würden unkluge Gegener den Europa in ein Schlachtfeld verwandelt haben. Uns kömmt es zu, das Beispiel parlamentarischer Mäßigung zu geben. Man hat Wünsche wider uns geäußert; wir wollen einer jeden Macht, mit der wir freundschaftliche Verhältnisse beibehalten, Wohlgergehen wünschen. Man hat es gewagt, gegen den Weisesten der Könige und gegen seine erhabene Familie die Stimme zu erheben! Was haben wir vom Könige von England zu sagen, außer daß es keinen Fürsten giebt, dessen Politik geradliniger, und dessen Charakter großmüthiger sey; keinen Fürsten, der durch seine Gestinnungen, sein Benehmen und seine Sprache einen richtigern Begriff vom Monarchen und vom Edelmann giebt? Man hat die französischen Minister mit Strenge behandelt. Ich kenne die Minister, die gegenwärtig England regieren; diese ausgezeichneten Männer sind der Achtung und des Ansehens würdig, deren sie genießen. Ich bin der besondere Gegenstand der Schmähungen gewesen. Was liegt daran, wenn Sie, meine Herren, finden, daß ich sie mir nur dadurch zugezogen habe, weil ich meinem Lande redlich diene. Fürchten Sie nicht, daß meine beleidigte Eitelkeit es mich könnte vergessen machen, was ich meinem Vaterlande schuldig bin; und, wenn es darauf an kömmt, das gute Einvernehmen zwischen zwei mächtigen

gen Nationen zu erhalten, so werde ich mich niemals daran erinnern, beleidigt worden zu seyn.

(Schluß folgt.)

Preussen.

Berlin. Nachrichten aus Madrid zufolge, sind die Gläubiger der seit etwa 15 Jahren noch unregulirt gebliebenen Fallitmasse des Handelshauses Pedro Giron und Sohn daselbst, welches von dem verstorbenen Herzog von Ossuna unter dieser Firma errichtet worden war, nunmehr zu einer Generalversammlung im Monat Mai d. J. eingeladen worden, um alsdann ihre Forderungen selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, geltend zu machen.

Wien. Hier eingegangene Bayonner Briefe vom 16. und 17. April liefern unter andern folgende Nachrichten: „Man sagt, Mina würde, nachdem er die festen Plätze in Catalonien mit Besatzungen versehen, noch mehr als 50,000 Mann guter Truppen, die Truppen des General Ballesteros nicht mitgerechnet, bei sich behalten, um Streifzüge zu machen. — Wenn die Franzosen am Tage des 9. sich San Sebastian zu sehr näherten, so rührt das, wie man vermuthet, daher, daß sie auf den daselbst kommandirenden General Pezuela rechneten. Dieser General ward einem gehässigen Verdachte zum Opfer, denn er ist verhaftet, und in die Kerker der Zitadelle abgeführt worden. Der Oberst Soria, vom Regimente Valencia, hat nun die oberste Kommandantenschaft von San Sebastian.“

Rußland.

Petersburg, den 18. April. Der Adjutant des Grafen von Wittgenstein, Oberstlieutenant Saburow, ist hier von Tultschin angekommen.

In Folge der neu eingeführten Administration in Sibirien werden die Bewohner desselben, bei allen Kriminalverbrechen, nach eigenen Gesetzen gerichtet werden.

Der Erzbischof Paphnutii von Gruffin ist im 50. Jahre zu Moskau gestorben.

Spanien.

Madrid, den 10. April. Der kön. portugies. Gesandte hier selbst, Ritter Torlades de Azambaja, ist erst am 4. von hier nach Sevilla abgereiset.

Nächst den Verfügungen des Generalkapitans Quiroga hat zur endlichen Besiegung der Banden in Galizien die Tapferkeit des Hrn. Manuel Garcia Barros am meisten dazu beigetragen, desselben, welcher die kön. Ernennung zum Ministerium des Innern, wie wir gemeldet, abgelehnt hat. Dieses geschah durch folgendes Schreiben an Sr. Maj.:

„Senor! Patriotismus allein reicht nicht hin, den hohen Posten würdig zu bekleiden, zu dem mich Sr. Maj. zu ernennen geruht haben. Reichte derselbe hin, dann würde ich allerdings, wie anmaßend es auch scheinen möchte, es zu sagen, mich desselben werth glauben, weil ich in der Liebe zum Vaterlande, im Eifer für dessen Unabhängigkeit niemand weichen will. Allein es ist auch erforderlich, Staatsmann zu seyn,

und da glaube ich mich nicht kenntnißreich genug, diesen Posten auch nur in gewöhnlichen Zeiten, geschweige in so kritischen, zu bekleiden. Es ist sehr traurig, daß böse Rathgeber Sr. Maj. überredet haben, von dem Ministerium der Halbinsel einen ausgezeichneten Vaterlandsfreund zu entfernen, einen Mann voller Ehre, gewandt in den Geschäften und der sich so viel Anspruch auf Berühmtheit sowohl durch seine feurige Liebe zur Freiheit, während er Abgeordneter gewesen, als durch seine ministerielle Thätigkeit erworben hat, und dagegen dieses Amt mir zu verleihen, der ich, in einem Winkel Galiziens geboren und erzogen, selbst zum Ergreifen der Waffen nur hingezogen worden bin durch mein brennendes Verlangen die Feinde meines Vaterlandes zu bekämpfen, und durch meinen festen Entschluß, für dasselbe und für Sr. Maj., wenn es seyn muß, zu sterben. Sr. Maj. biete ich meinen Arm, meine Ruhe, mein Vermögen, meine Söhne und mein Blut, wenn das alles der Sache der Nation nützen kann; nur allein die Sorge für meine Ehre behalte ich mir vor, die gefährdet würde, wenn ich einen Platz annähme, den ich mich unfähig fühle auszufüllen. Sr. Maj. werden gewiß nicht darauf beharren, von mir ein Opfer zu fordern, zu welchem ich mich nicht willig erklären kann.“

Die früher noch nie gedämpften Banden in Murcia sollen jetzt gänzlich besiegt seyn. Der bisherige Adjutant des hauptsächlichsten Anführers desselben (des Jaime Alfonso), Amoros, hat vorzüglich wider sie die größte Tapferkeit an den Tag gelegt, um sein voriges Verhalten gutzumachen.

Gestern marschirte die Ausländer-Kompagnie, die sich hier gebildet hat, unter dem Befehl des Hrn. Umar, von hier ab.

Verschiedenes.

Das Drakel von Brüssel giebt folgende Details über Figueras:

Figueras, in Catalonien, das die französischen Truppen haben, ist eine offene, elende Stadt, die man mit ihrer Zitadelle nicht verwechseln muß. Diese liegt auf einer Anhöhe, eine Viertel Stunde von der Stadt. Die Festung fieng man unter Ferdinand VI. zu bauen an. Unter Karl III. wurde sie beiläufig vollendet. Alle Militärpersonen, die sie gesehen haben, kommen darin überein, daß sie ein Meisterstück der Befestigungskunst sey; kein Platz in Europa hat solchen Ueberfluß an Verteidigungsmitteln. Alle Mauern, sowohl die Ringmauern, als die der äußersten Werke, sind von Quadersteinen und 7 Schuh dick; die Hauptgräben sind tief und 100 Fuß breit; das Glacis an der einzigen Seite, wo man die Trancheen eröffnen kann, ist minirt; die Hauptlinie kann von keinem äußern Punkte aus entdeckt werden; alles in der Festung hat Kasematten, Wälle, Kasernen, Spital, Ställe, Keller, Magazine u. s. w. An den vier Ecken des Paradeplatzes sind

große Cisternen zur Aufbewahrung des Wassers, das Wasserleiter beständig liefern.

Im Jahre 1794 nahm der französische General Dugommier nach einem glänzenden Siege über die spanische Armee unter dem Grafen de la Union, der in diesem Gefechte getödtet wurde, diese Festung durch Kapitulation. Die Reste der spanischen Armee hatten sich dahin geflüchtet, und die Bestürzung war so groß, daß man an keine Vertheidigung dachte, obwohl die Besatzung 9000 Mann ausmachte. Im Unabhängigkeitskrieg nahmen Napoleons Truppen die Festung durch Ueberfall. Als sich die Miquelets dort Einverständnisse verschafft hatten, rückten sie bei Nacht vor die Mauern, und drangen durch einen unterirdischen Gang in die Festung; nachdem sie die französische Garnison niedermacht hatten, waren sie Herrn des wichtigen Platzes; zum Unglück aber war in den Magazinen nicht für Lebensmittel gesorgt, und als die französischen Generale sie später einschlossen, mußten die Braven sich nach einem Widerstande von einigen Monaten ergeben. Das war allerdings eine der kühnsten, am besten berechneten und außerordentlichsten Waffenthaten des letzten Krieges.

Diesmal soll Figueras für 6 Monate Proviant, eine bedeutende Artillerie, Arsenale mit allen Kriegsbedürfnissen vollgestopft haben, und seine Besatzung eben so zahlreich als willig seyn.

Dr. Bolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Mai	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 6 ¹	27 B. 10,2 L.	13,4 G.	37 G.	E.
M. 5 ¹	27 B. 9,5 L.	21,4 G.	30 G.	SW.
N. 9 ¹	27 B. 10,8 L.	13,4 G.	43 G.	SW.

Fast vollkommen heiter — erst leichtes, dann Gewitterdrohendes Gewölk mit starkem Wind und etwas Regen — Abends der Himmel wieder klar.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 11. Mai: Aschenbrödel, Zauberoper in 3 Akten; Musik von Nicole de Matte. — Frau v. Pfistich, Betty.

Todes-Anzeige.

Mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden den eben so schnellen als unerwarteten Tod unserer so liebevollen, guten und innigst geliebten Tochter und Schwester Amalie an. Dieselbe starb gestern Nachmittag gegen 3 Uhr, an

einem Nervenfieber, am neunten Tage ihrer Krankheit, und erreichte, bis auf wenige Wochen, ihr siebenzehntes Lebensjahr. Indem wir uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, empfehlen wir uns zu fernerm Wohlwollen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1823.

Christian Meerwein.

Dessen Gattin, Therese Meerwein, geb. Böhlein.

Elisette v. Kleudgen, geborne Meerwein.

Elise Meerwein.

von Kleudgen, Kapitän der Großherzogl. Leibgrenadiergarde, als Schwager.

Karlsruhe. [Gefundener Leichnam eines Kindes.] Den 21. d. M., des Nachmittags, wurde aus der Ab bei der Darlander Albmühle der Leichnam eines neugeborenen Kindes gezogen; durch die Legalinspektion und Section ergab sich, daß dieser Cadaver in einem weißsteinernen Kopfkissenüberzug (ohne Namenszeichen und an seiner Oeffnung mit drei weißen Bändern versehen), sodann in die abgerissene hintere Hälfte eines nach städtischer Mode gefertigten Kleides, mit einer kurzen Taille und gleichen Ärmeln, von blaugewirftem Kattune mit weißem Grunde, eingewickelt war, daß ferner erwähnter Leichnam wenigstens schon 14 Tage im Wasser gelegen haben mußte.

Sämmtliche Großherzogliche polizeiliche Behörden werden ersucht, hierüber die geeigneten Nachforschungen eintreten, und die sich etwa ergebenden weitem Indizien baldgefällig anher gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 24. April 1823.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die Herren Gebrüder Köchlin aus Lörrach haben von nun an von ihren neuesten Dessins in gedruckten Cottons, welche wegen ihrer guten Qualität und schönen Druckes schon längst bekannt sind, Unterzeichnetem in Kommission gegeben, wovon er immer eine hübsche Auswahl auf dem Lager haben wird, welches er hiermit bekannt macht, und solche als inländisches Fabrikat noch besonders empfiehlt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1823.

Jakob Kufel.

Bühlertal. [Bad-Anzeige.] Unterfertiger zeigt einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er sein neu errichtetes — in der so schönen Gegend liegendes Liebhaber Bad — wie seine Wirthschaft wieder eröffnet hat, und bittet um geneigten Zuspruch, mit der Versicherung pünktlicher und billiger Bedienung.

Theodor Kung,
Bad. Vic.

Baden. [Anzeige.] Unterzeichneter hat für diesen Sommer in seinem Hause dahier in Baden noch einige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu vergeben. Indem er dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, verbindet er damit die Anzeige, daß Familien, welche sein Haus mit ihrem Besuche beehren wollen, und Kinder mitbringen, für letztere in seinem Hause jeden wissenschaftlichen Unterricht finden, so daß die Lehrstunden der Kinder durch einen hiesigen Aufenthalt nicht unterbrochen werden.

Hauptmann v. Herzer.